

PROSTATA- ERKRANKUNG

Die Prostata (Vorsteherdrüse) liegt unmittelbar unterhalb der Harnblase und umgibt den obersten Teil der Harnröhre vollständig. Jährlich erkranken in der Schweiz etwa 6 000 Männer an Prostatakrebs. Damit ist Prostatakrebs die häufigste Krebsart. Zum Zeitpunkt der Diagnose ist der Patient in der Regel über 50 Jahre alt.

Etwas mehr als die Hälfte aller Patienten ist über 70 Jahre alt. Die beste Heilungschance ist dann gegeben, wenn die Erkrankung das Organ noch nicht überschritten hat, das heisst, keine anderen Organe befallen sind (mit Metastasen). Aus diesem Grund ist eine Früherkennung sowohl für den Verlauf als auch den Behandlungserfolg entscheidend.

Typische Symptome?

Prostatakrebs löst im Frühstadium kaum Beschwerden aus. Erst die durch die Gewebsveränderung eingeengte Harnröhre verursacht Probleme beim Wasserlösen. Schwacher Harnstrahl, häufiger Harndrang oder Schmerzen beim Urinieren sind einige Beispiele. Aber nicht immer ist es ein Prostatatumor, der Probleme beim Wasserlösen verursacht. Viel häufiger ist es eine gutartige Prostataveränderung, die Probleme verursachen kann.

Interdisziplinäres Ärzteteam

An der Hirslanden Klinik Stephanshorn arbeiten Fachärzte der Radiologie und der Urologie eng zusammen. Deshalb sind wir in der Lage, unseren Patienten eine umfassende Abklärung der Prostata anzubieten. Von der Früherkennung bis hin zum exakten Stadium der Krankheit.

Moderne Diagnose der Prostata/Vorteil der MRT-Untersuchung

Die Prostata-Magnetresonanztomographie (MRT) ermöglicht dem Arzt durch den Einsatz moderner Technologien der Bildgebung und hoher Auflösung eine exakte Beurteilung der Prostata.

Der Vorteil einer MRT-Untersuchung besteht darin, dass die krankhaften Veränderungen der Prostata besser lokalisiert werden können und diese im Falle einer anschliessend geplanten Prostatagewebeentnahme (Biopsie) gezielt durchgeführt werden kann. Sie ist wichtiger Bestandteil der weiteren Therapieplanung und der Patientenbetreuung.

Eine weitere Unterscheidung zwischen gutartigen (meist entzündlichen) Veränderungen der Prostata und krebsartigen Veränderungen kann mit der unterschiedlichen Durchblutungsdarstellung erreicht werden. Hierfür wird während der MRT-Untersuchung ein Kontrastmittel intravenös verabreicht und dessen Verteilung genau beobachtet.

Bei einer Prostata-MRT wird ein oberflächlicher «Signalempfänger» auf das Becken von aussen gelegt. Dadurch kann eine äusserst exakte Darstellung der Organveränderung gewonnen werden.

Darüber hinaus kann ein MRT der Prostata bei Patienten mit erhöhtem PSA-Wert (prostataspezifisches Substrat bzw. Antigen, Blutwert) wertvoll sein, um kleinste Gewebeveränderungen frühzeitig zu erkennen.

Selbst wenn bereits eine Gewebeprobe entnommen wurde (Biopsie) und kein Tumor nachgewiesen werden konnte, die PSA-Werte aber trotzdem weiter steigen, kann eine Prostata-MRT Aufschluss über die mögliche Ursache dieser PSA-Erhö- hung geben. Ist durch die Biopsie ein Prostatatumor diagnostiziert, kann mittels MRT das Wachstumsstadium des Tumors (Staging) ermittelt werden, was zur Grundlage der Therapieentscheidung dient.



Dr. med. Thomas Meinel

Facharzt für Radiologie FMH
Ärztlicher Leiter allgemeine Radiologie

In der Klinik Stephanshorn führt Dr. med. Thomas Meinel, mit dem Q1- und dem Q2-Spezialzertifikat mpMRT ausgestattet, die Prostata-MRT-Untersuchungen durch.